

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 10-12

Artikel: Chäschpi Tötzli, de Füürtüüfel
Autor: Lienert, Otto Hellmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gaar! — und han ere tüütet, si sel schwige, wägem Beethove, verschtaascht?“

Am Römerhof isch er use, häi zur Musik. I ha müese eläi wyterfaare. De Wage isch mer ganz lëér voorchoo, und über d Schyben ischt s luuter Rägewasser gloffe. Traugott Vogel. (Erstdruck).

Chäschpi Tötzli, de Füürtüüfel

Au gar uflätig sygs am Samschtigznacht im „Bierhüüsli“ obe zueggange, hät d Frau Stadtschryber Lang i der Frau Verwalter Churz verzellt.

Der Großrot Spächt syg mit em Füürtüüfel zhinderlätz cho und si heiged änand wüescht gsait und änand abbrüeled, as s gläupli ä Prozäß druus gäb.

Im Stedtli Mattenau hends im Chäschpi Tötzli, im ene chlyne, dike Ma der Füürtüüfel gsait. Us der Urschwyz, useme absytige Gwätti ischt das Mandli do härcho, useme Bärgtal, woner as Buurebueb uufgwachsen ischt. Der Tötzli, der Rasierer a der Bäregäß zMattenau, hät i der Wält usse gwahrt, as i de Böde s Wasser und d Mäntsche stillner sind und aß im Flachland nide für d Lüüt und d Bäch s Uufgumpe nümme verlyt. Der Tötzli hät no syner alte Heimed öppedie s Heiweh ka und wär gäre wider is Bärgland zrugg, wommen änand d Meinig sä luut und röisch hät dörffe is Gsicht säge, wies eim drumm gsy ischt.

Eine vo syner Aehnilüüte, wo nu mit em Chnüttel und mit der Hälibard is Wältschland zogen ischt und äs Gspüüsli mit Chriesiäuglene heibrunge heig, hät er gwüsst, syg au scho ä Füürtüüfel gsy. Aer hät also d Glüssen im Tachstuehl au nüd gstohle ka. Der Rasierer Tötzli ischt suscht ä guete Ma gsy und hät chönne, wän er guet uufgleit gsy ischt, is Pludere und Lache cho, äs wie d Vögel im Lanzig. Si hend em z Mattenau am Wirtstisch gäre zueglöst, scho wil er äs bitzeli äs anders Tuedium und än anderi Sprach ka hät. Ischt er zwenig guet binenand gsy, sä hends em noeghulffe und allpot äs nüüs Schlükli Wy igschänkt. Der Chäschpi Tötzli hät aber leider nüd ase vil verlitte äs wie d Mattenauer, wo zmitzt i de Räbbärge derheime gsy sind. Bim Tuusig ine nei! Säbald er ä rote Chopf übercho, der Chruuselchopf uufgrüert und mit de Zähnde kirbsched hät, dä häts d Höichi ka und ischt agrifiger worde. Aer hät neimis druflos poleted und all Augeblik gfroggt: „Hani nüd rächt?“ Mit Uusnahm vom Großrot Spächt und syne Lüüte hät s Volch z Mattenau und det umenand der Rasierer i der Bäregäß wohl möge lyde. Der Fürspräch Spächt, der Großrot, hät i dem Urschwyzer sys Tämpemänt, sy Bärglerart eifach nüd chönne verstoh. Glych isch i dem

Her nüd wohl gsy, wän er nüd der Tötzli hät chönne i d Setz
bringe, drumm hät er im Gspräch mit em gäre Schyter agleit,
bis s Pfändli amel uusegsotten ischt. Der Zuefal häts welle, as
der Fürspräch und der Füürtüüfel au politisch nüd ganz glycher
Meinig gsy sind, und si sind änand öppen eister wider i d Hoor
grote. DFrau Lang und d Frau Churz hend nüd ganz lätz ka,
und sischt wohr gsy, der Rasierer Tötzli hät wägeme chlyne Hau
mit em Großrot wider vor e Fridesrichter müeße. Ae wie dummm,
as än offni Seel imene Stüberli nüd äs jedres Wöirtli uf d Guld-
wog ninnt! Ae Händel mit eme Afikat füehrt i dem Fal gly zue-
mene Prozäßli, und d Prozäßchöschte und ä settig Uusgabe tüend
eim i settige Zyte, womme suscht sä ring ums Gält chunt, dopp-
led weh. DVorladig vom Fridesrichter hät der Rasierer wider
zobrischt is Dölderli uufe brunge. „Alls im Dienscht und s
Gschäft laufft nüd,“ hät er uustribe, „und jetz hänkt mer där
Her nu ä Prozäß a!“ Der Afikat, hend es paar Fründ vom Ra-
sierer brichted, heig zwar änemol au äs schöins Quantümmli
Dikrote glürgged und uusgseh und glüüchted äs wien ä roti Wull-
dechi, wän si im Sturmm am Seili hanged und bis zuer Wildi
uufblose all vier Zipfel verrüert. Ae fürchräbsrote Güggel heig
er ka und mit de Hände gestikelert äs wie eine, wo nüd bi
Troscht ischt. Vor Fridesrichter hät ä keine vo beede welle no-
gä und där hät vergäbe im Her Tötzli zuegredt, är söl doch der
Verglych underschrybe und im Fürspräch öppis zahle. „Zahlt syg
jo gly,“ hät der Fridesrichter gmeint, „und der Her Großrot
miechs jo dasmol nu gnädig.“ — „Gnädig? Verrukts Züüg! Ihr
verlyded nüüd z Mattenau, ihr verlyded nüüd!“ hät er fuchstüü-
felswild wider uuseglärmmed. Ufeinischt hät er si aber andrischt
bsunne, hät uufgschnufed und gmacht: „Tüemmi nüd gschäde
und chönd einischt am ene Samschtig hei mit mer i d Inners-
schwyz und grad is Wirtshuus. Lueged, was üuser Lüüt im
Dorff mached und wän er dä nu säged, äs syg im „Bierhüsli“
änemol luut und lätz zueggange, sä Zahli d Reis und d Chöschte.
Ihr hend donide z Mattenau saufft anders Bluet as mir. Uech
hät der Herged zämegno, ich mues mi sälber zämenäh. Bimeich,
ihr Here, ich bi myner Läbtig scho meh uf em Muul ghoked,
as ihr zwee!“ Druuf ischt der Füürtüüfel eifach uufgstande, hät
churze Prozäß gmacht, zletscht nu d Türe vom Vermittleramt
gschletzt und dänkt: „Hooruus, zuem Tor uus!“ Der Großrot
Spächt aber und der Fridesrichter hend nur müeße stuune.

Otto Hellmut Lienert. (Erstdruck)

*